

Rettet DEN DRILL ...mehr als Artenschutz! DRILL INFO

Ausgabe 38, November 2024

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Drills



Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen, die Tage werden kürzer.

Aber in den Auffangstationen für die Drills in Kamerun und Nigeria herrschen nach wie vor bis zu 30°C und da dort nun die Trockenzeit begonnen hat, startet eine arbeitsreiche Zeit.

Viele Projekte konnten wir – Dank Ihrer Hilfe! – in diesem Jahr wieder finanzieren, doch auch in Zukunft werden die Drills unsere Hilfe benötigen.

Vorbereitungen für eine Auswilderung sind in Planung, Dinge müssen repariert oder neu angeschafft werden. Futter und Gehälter müssen gezahlt werden.

Aber mit Ihrer Hilfe schaffen wir es, auch nach 20 Jahren ein verlässlicher Partner und Unterstützer für die Drills in Kamerun und Nigeria zu bleiben.

Hier einige Worte von Zach Schwennecker, dem Manager der Drill Ranch in den Afi Mountains / Nigeria:

"In meinen neun Jahren auf der Drill Ranch ist jeder unserer Erfolge auf die Hilfe von Rettet den Drill zurückzuführen. Das Leben in Nigeria ist nie einfach, aber es ist sehr beruhigend zu wissen, dass wir unglaubliche Menschen wie Sie haben, die über sich hinauswachsen und uns weiterhin unterstützen. Der Einfluss, den Sie alle auf die Erhaltung des Drills haben, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden."

Inhalt

Seite

Neues aus Nigeria.....	2
Auszeichnung durch PASA.....	3
Neues aus Kamerun.....	3
Vorbereitungen der Auswilderung der Drills.....	3
Von Kopf bis Fuß waldgrün: Als Volontär im Limbe Wildlife Center.....	5
Frankfurt – Douala - Frankfurt.....	6
Leben im Volunteer House.....	6
Quarantäne.....	7
Der eigentliche Plan.....	8
Sicherheit.....	9
Herausragende Arbeit.....	9
20. Mitgliederversammlung im Tierpark Nordhorn.....	10
Die Wissenssecke.....	12
Mpox, das vergessene Virus.....	12
Was ist das Mpox Virus eigentlich?.....	13
Sind die Pandrillus-Auffangstationen für Drills auch betroffen?...14	14
Tolle Spende für den Drill.....	16
Trag den Drill.....	16

Wichtige Errungenschaften wie der Bau der Tierklinik auf der Drill Ranch in Afi, die Renovierung des Hauptquartiers und die bevorstehende Umstellung auf ein solares Wassersystem sind das direkte Ergebnis Ihrer unermüdlichen Bemühungen und finanziellen Unterstützung.

Doch so großartig diese Errungenschaften auch sind, sie verblassen im Vergleich zu der Fähigkeit, die Sie alle von Rettet den Drill haben, um beständig und zuverlässig monatliche Unterstützung für die Tierpflege zu leisten. Jeder verwaiste Drill, der gerettet wird, jeder volle Bauch nach einer Fütterung, jede erfolgreich behandelte Verletzung oder Krankheit, jedes Neugeborene, das von seiner Mutter gesäugt wird, und jeder heranwachsende Drill, der mit seinen Freunden in der Sicherheit und Geborgenheit spielt, die er verdient, ist nur dank Ihnen allen möglich."

Neues aus Nigeria

Die Drill Ranch in den Afi Mountains liegt tief im Regenwaldgebiet im Süden Nigerias.

Es sind etwa 380 Kilometer von Calabar, der Stadt an der Küste wo sich das "Hauptquartier" von Pandrillus befindet. Die Strecke dauert mit dem Auto allerdings fast acht Stunden, denn es geht tief in unbewohnte Gebiete. Straßen werden zu Pisten, diese zu Wegen und irgendwann ist es nur noch eine kleine Schneise in den bergigen Wäldern. Dort, direkt an dem Afi Mountain Wildlife Sanctuary, liegt die Drill Ranch, auf der sich über 600 Tiere in sechs großen Gruppen befinden. Die größte Gruppe umfasst mehr als 200 Tiere.

Um dort die Versorgung zu gewährleisten, wurde über viele Jahre das benötigte Trinkwasser über einen Dieselgenerator aus der Erde gepumpt. Nun kann, dank *Rettet den Drill*, eine Solaranlage gebaut werden, mit der die benötigte Energie erzeugt wird, so dass der Generator nicht mehr benötigt wird.

Das Material dafür musste zum Teil aus Lagos herbeigeschafft und in das Regenwaldgebiet gebracht werden.



Vorbereitung des Fundaments (© Pandrillus)



Fast fertig: Der Wasserturm (© Pandrillus)



Materialien für die neue Solar Wasserpumpe (© Pandrillus)

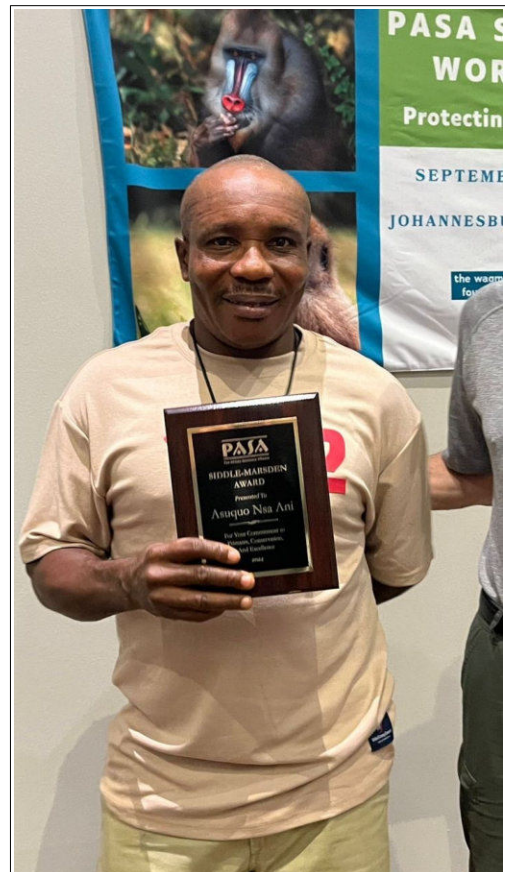
Auszeichnung durch PASA

(Pan African Sanctuary Alliance = Dachverband der Afrikanischen Primaten Auffangstationen)

Der Siddle-Marsden Award wird jährlich von der Pan African Sanctuary Alliance verliehen, um einen herausragenden Primatenpfleger aus den 23 Auffangstationen, die Mitglieder bei PASA sind, auszuzeichnen. In diesem Jahr hat der Tierpfleger Asuquo Ani Nsa von der Drill Ranch gewonnen und ist mit dem Projektmanager Zach Schwennecker zur Jahrestagung der PASA geflogen, die in diesem Jahr von der Vervet Monkey Foundation in Südafrika ausgerichtet wurde, um seinen Preis entgegenzunehmen.

"Ich liebe meine Tiere, und dieser Preis ist für sie alle", sagte Asuquo und fügte hinzu: "Ich nehme diesen Preis für alle Tierpfleger der Drill Ranch an."

Auch wir von *Rettet den Drill* gratulieren Asuquo von Herzen zu diesem verdienten Preis!



Asuquo Ani Nsa bei der Preisverleihung
(© Pandrillus)

Neues aus Kamerun

Vorbereitungen der Auswilderung der Drills

Im Limbe Wildlife Center in Kamerun leben zur Zeit 66 Drills (25 Männchen und 41 Weibchen) in einem Gehege von ca. 1000 Quadratmetern. Angrenzend befinden sich drei Absperrgehege, wovon das dritte zusätzlich in vier Segmente unterteilt werden kann.

Das Gehege konnte dank den Spenden von *Rettet den Drill* in den letzten Jahren gut strukturiert werden. Die Tiere können sich aus dem Weg gehen oder höhere Bereiche aufsuchen.

Dennoch ist der Platz eng, von Zeit zu Zeit kommt es doch zu Konflikten, so dass einzelne Tiere immer wieder das Gehege verlassen und somit - in Sichtkontakt und zusammen mit anderen Drills - dauerhaft in dem fünften, großen Absperrgehege separiert werden müssen, welches wir vor einigen Jahren komplett finanzieren konnten.

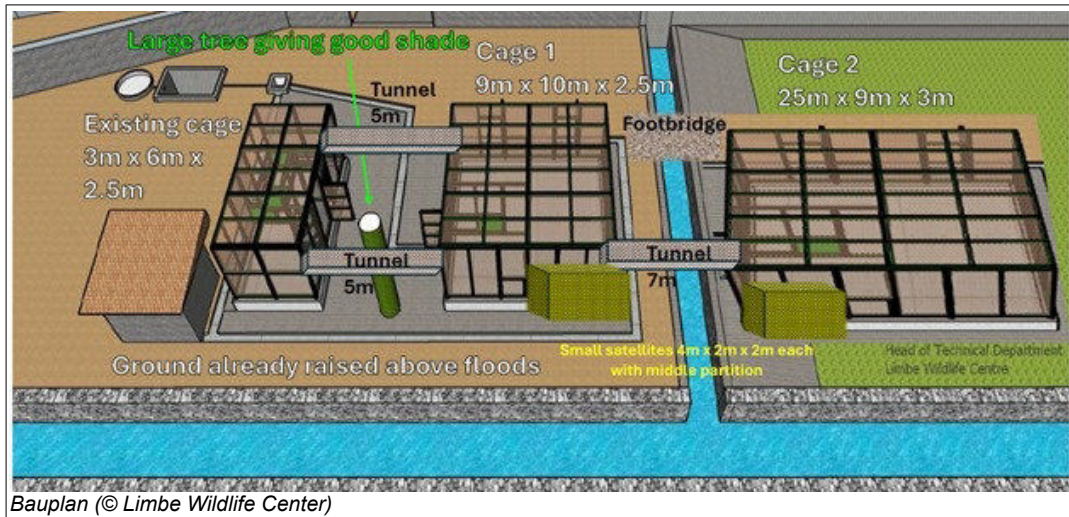
Nun arbeiten die Kollegen vor Ort unter der Leitung von Jerry Aylmer in Zusammenarbeit mit dem Tierarzt Dr. John Kiyang an den Vorbereitungen einer Auswilderung der Drills.

Neben einem geeigneten und geschützten Ort, wo die Tiere wieder in der Wildnis leben können, hat die medizinische Vorbereitung eine sehr hohe Priorität.

Denn die Tiere, die sich, um die Gesamtpopulation wieder aufzustocken auch bestenfalls den wildlebenden Drills anschließen sollen, müssen natürlich absolut gesund sein. Dazu gehört – neben vielen anderen Untersuchungen, die von der IUCN (Weltnaturschutzunion) vorgeschrieben sind, vor allem, dass die Gruppe über Monate hinweg negative Tuberkulose-Hauttests aufweisen können.

Lange wurde nach einem geeigneten Ort für solch ein Gehege gesucht. Es muss von der eigentlichen Gruppe gut getrennt, aber für die Pfleger auch noch leicht zu erreichen sein. Schließlich kam die Idee, einen Quarantänebereich, welcher auf einem angrenzenden, durch einen Fluss getrennten Bereich bereits für das gesamte Center vorbereitet wurde, ausschließlich für dieses Projekt zu nutzen.

Jerry schickte uns daraufhin einen Bauplan. Dieser wurde vom Vorstand von *Rettet den Drill* durchdiskutiert und einige Verbesserungsvorschläge wurden von uns angeregt.



Da der erste Bereich (Existing cage) bereits vor einiger Zeit fertiggestellt wurde, bat uns Jerry um die Kostenübernahme der beiden weiteren Abteilungen.

Durch die gute Zusammenarbeit bei diesem Projekt mit *Rettet den Drill* haben wir uns sehr schnell geeinigt, die Kosten für den ersten Anbau (Cage 1) in Höhe von 6750 € zu übernehmen.



Blick vom Quarantänebereich auf das LWC (© Limbe Wildlife Center)

Denn durch Mitgliedsbeiträge und viele kleine und große Spenden, konnten wir in diesem Jahr zusätzlich zu anderen Unterstützungen der Pandrillus Projekte, diese Summe für den ersten Abschnitt aufbringen. Dafür eine herzliches Dankeschön!



Der bereits vorhandene Anbau (© Limbe Wildlife Center)

BUDGET						
Budget for cage 1						
Tasks / operations	Denomination	Unit	Unitary price	Qty	Sub-total (XAF)	EUR
Lot 100: Concreting of fence foundation and cage floor (fence 10x9m and cage 2x4m)	Sharp sand, 20 Ton	load	140,000	1	140,000	213
	Stone, 20 Ton	load	120,000	1	120,000	183
	Cement 42	u	5,200	23	119,600	182
	Wood soft, 1x12	u	5,000	6	30,000	46
	Nail, 80mm, 4kg	u	4,500	1	4,500	7
	Sub-total 1				379,600	579
Lot 200: Fence (crafting and welding)	Square tube, 35x1.2mm	length	8,500	64	544,000	829
	Square tube, 40x1.2mm	length	10,000	2	20,000	30
	Wire mesh (chain link 10x2m)	m	8,415	111	934,021	1,424
	Angle bar, steel 40/4 mm	length	10,000	1	10,000	15
	Rod 8mm	length	3,100	41	127,100	194
	Electrodes, che 40	box	7,000	5	35,000	53
	Cutting stone, big	u	1,000	14	14,000	21
	Filing stone	u	2,000	1	2,000	3

Ein Teil der Kostenaufstellung (© Limbe Wildlife Center)

Der Bau des zweiten Geheges wird erst im nächsten Jahr beginnen und wir hoffen, auch diesen Abschnitt finanzieren zu können, um den Drills im Limbe Wildlife Center die ersten Schritte für eine Auswilderung ermöglichen zu können.

Von Kopf bis Fuß waldgrün: Als Volontär im Limbe Wildlife Center

Marco Dinter

Ich streiche Bänke. Ich streiche Zäune. Ich streiche Mülleimer, Schilderhalter und Säulen. Und auch ein bisschen mich: Die waldgrünen Sprenkel auf meiner Cargohose werden mich vermutlich auch noch in Jahren an meine Zeit im Limbe Wildlife Center erinnern. Eine tolle Erfahrung, auch wenn die Reise etwas anders verlief, als geplant.

Im November 2023 sind unsere erste Vorsitzende Kathrin Paulsen und ich für zwei Wochen nach Kamerun geflogen, um das Limbe Wildlife Center (LWC) zu besuchen (siehe auch Drill-Info 37). Die Reise hatte mehrere Gründe. Zum einen war der letzte Projektbesuch von einem Vorstandsmitglied von *Rettet den Drill* schon ein paar Jahre her – und uns ist es wichtig, den engen Kontakt mit den von uns unterstützten Projekten aufrecht zu erhalten. Daher wollten wir Jerry Aylmer, der das Projekt seit 2021 leitet, gerne persönlich kennenlernen. Zum anderen bot sich der Zeitpunkt an, da das LWC sein 30. Jubiläum feierte. So konnten wir *Rettet den Drill*, als einen der wichtigsten Unterstützer des LWC, bei der Feier repräsentieren. Aber auch zu jeder anderen Zeit empfängt das LWC Gäste, die als Volontäre das Projekt praktisch unterstützen können. Da dies sicher auch für einige unserer Mitglieder interessant ist, hier ein etwas detaillierterer Reisebericht.

Das Limbe Wildlife Center (LWC)

Das LWC liegt in der Hafenstadt Limbe in Kamerun. Vor dreißig Jahren übernahm die Organisation Pandrillus die Leitung des ehemaligen Victoria Zoo und baute ihn zu einer Auffangstation für diverse Tierarten um. Knapp 70 Drills leben hier in einer großen Gruppe. Außerdem Gorillas, Schimpansen, kleinere Affenarten und einige weitere Tiere. *Rettet den Drill* unterstützt das LWC bereits seit Vereinsgründung vor rund zwanzig Jahren.

Frankfurt – Douala - Frankfurt

Als Kathrin und ich morgens zum Frankfurter Flughafen aufbrechen, sind es etwa 4°C Außentemperatur. Wir haben an alles gedacht: Pässe, Visa, Tickets. Beim Frühstück am Flughafen gehen wir nochmal alles durch. Die Flüge von Frankfurt nach Douala, Kamerun, und zurück kosten etwa 750€ pro Person. Reisen in die Projekte zahlen wir im Übrigen immer selbst. Kathrin und ich sind mit Brussels Airlines geflogen. Mit einer Stunde Zwischenstopp in Brüssel ist man etwa neun Stunden später in Douala.

Das Visum muss vorab online beantragt werden. Dazu braucht es ein Einladungsschreiben des



Der Vorstand auf Reisen: Kathrin und ich warten in Frankfurt auf unseren Flug.
(© Marco Dinter)

LWC. Man sollte mit mindestens vier Wochen Vorlaufzeit dafür rechnen. Schon vorab hat uns Laura Prail, die im LWC unter anderem für die Koordination der Volontäre zuständig ist, dabei unterstützt und die notwendigen Unterlagen geschickt. Es gab auch eine Checkliste, auf der alles vermerkt wurde, was vor der Reise passieren muss. Viele Punkte der Liste betreffen gesundheitliche Fragen: Die Volontäre kommen eng mit den Affen im LWC zusammen und die Übertragung von Krankheiten in beide Richtungen soll ausgeschlossen werden. Daher müssen Volontäre vorab negative Tuberkulose- und HIV-Tests nachweisen. Außerdem ist eine Gelbfieberimpfung für die Einreise ins Land vorgeschrieben, einige andere Grundimpfungen (Typhus, Hepatitis A + B, Diphtherie, Tetanus, Polio) empfohlen. Da Malaria in Limbe sehr häufig ist, sollte man sich mit Malariaphylaxe auseinander setzen.

Douala empfängt uns mit tropischer Hitze – hier ist es auch am Abend noch 20°C wärmer als gerade zuhause. Bereits schwitzend schleppen Kathrin und ich unser Gepäck zum Ausgang des Flughafens. Unser Fahrer Gabriel wartet dort auf uns. Er wurde vom LWC engagiert, Laura hat uns sicherheitshalber vorab ein Bild von ihm geschickt. Die Fahrt von Douala nach Limbe kostet 50 € (wir konnten in Euro zahlen) und dauert vier Stunden. Zwar sind es nur knapp 80 Kilometer, aber erst mal stecken wir im abendlichen Stau der Millionenstadt. Motorräder drängeln sich von allen Seiten durch die Automassen, allgegenwärtiges Hupen, Musik, jemand treibt seine Kühe über die Straße. Doch sobald wir aus der Stadt sind, nehmen wir eine recht gut ausgebaute Straße. In Limbe bringt uns Gabriel direkt zum Volunteer House, in dem wir die nächsten zwei Wochen leben werden. Dieses liegt nur ein paar Gehminuten vom Limbe Wildlife Center entfernt in einer Wohnsiedlung.

Leben im Volunteer House

Im Volunteer House empfangen uns trotz der späten Stunde Laura, die mit im Haus lebt, zwei andere Volontäre und drei wuselnde Hunde. Das kühle Bier auf der Terrasse ist nach der langen Reise eine willkommene Erfrischung. Laura erklärt uns die wichtigsten Dinge rund um das Haus und überreicht uns zwei SIM-Karten mit kamerunischen Nummern. Die können wir während unserer Zeit hier nutzen und mit Guthaben aufladen. Hier wurde wirklich an alles gedacht!



Die Unterbringung im Volunteer House ist einfach, aber für alles Wichtige ist gesorgt. (© Marco Dinter)

Das Volunteer House hat zwei Schlafzimmer, jeweils mit zwei Betten. Diese sind bereits mit Moskitonetzen ausgestattet. In einem zusätzlichen Gebäude sind drei weitere Zimmer untergebracht. Dort schlafen Laura und die anderen Volontäre, daher beziehen Kathrin und ich die Zimmer im Haupthaus. Der reinste Luxus: Kathrin hat sogar ihr privates Badezimmer! Ansonsten ist die Unterbringung sehr einfach. Strom ist nicht immer verfügbar, man gewöhnt sich daran, Geräte und Powerbanks zu laden, wenn das mal der Fall ist. Auch fließend Wasser gibt es nicht immer. Wer zuhause ist, wenn gerade Wasser fließt, füllt möglichst alle großen Wassertonnen im Haus. Manchmal reicht der Wasserdruck für eine „Dusche“,

meistens bleibt nur der Wassereimer als Duschersatz. Trinkwasser wird im LWC selbst aus einem Brunnen gewonnen und ins Volunteer House gebracht. Mit Essen versorgt sich jeder Bewohner selbst. Für den kleinen Einkauf gibt es an der nächsten Straßenecke den Laden von Mama Boy, ein Holzverschlag, wo man Brot, Konserven, Eier und Getränke bekommt. Ein paar Minuten mit dem Auto entfernt, gibt es aber auch Supermärkte in der Innenstadt von Limbe.

Das LWC bietet verschiedene Programme für Volontäre an. Wem nur wenig Zeit bleibt, der zahlt 250 € pro Woche, um die Kosten zu decken und das Projekt mitzufinanzieren. Es gibt aber auch Langzeitprogramme, z.B. für ausgebildete Tierärzte, die sich über ein halbes Jahr erstrecken. Hier sind die Preise variabel. Mehr Infos gibt es unter <https://limbewildlife.org/helpus/volunteer/>

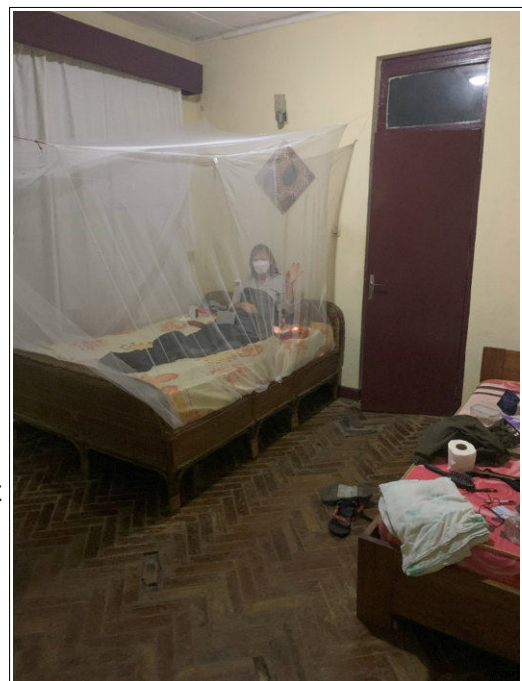
Quarantäne

Die ersten drei Tage bleiben Kathrin und ich beim Haus. Das ist die übliche Quarantänezeit, bevor die Volontäre ins Projekt dürfen. Wir spielen mit den Hunden, lesen, gewöhnen uns ans Klima. Fahren einkaufen, schlendern zu Mama Boy und lernen Jerry, den Projektmanager, kennen. Am vierten Tag sind unsere COVID-Tests weiterhin negativ und wir dürfen endlich das Limbe

Wildlife Center betreten. Kathrin hilft bei den Drills aus, ich in der Futterküche. Am Morgen des fünften Tages dann der Schock: Kathrin ist über Nacht krank geworden, fühlt sich nicht gut. Und der zweite Strich auf dem COVID-Schnelltest zeigt schnell: Unser Aufenthalt wird anders verlaufen als geplant. Während Kathrin sich in ihrem



Bänke, Schilder, Mülleimer: Alles wird waldgrün. (© Marco Dinter)



Vom Pech verfolgt: Kathrin isoliert sich dank COVID-Erkrankung in ihrem Zimmer. (© Marco Dinter)

Zimmer isoliert, bleiben wir anderen ebenfalls zuhause. Im Projekt beratschlagen die Tierärzte und Jerry, was zu tun ist. Zwei Tage lang bleiben wir im Volunteer House, danach dürfen Laura, die

anderen Volontäre und ich wieder ins Projekt – allerdings unter strengen Auflagen. Jeden Morgen sitzen wir gemeinsam um den Terrassentisch und machen COVID-Tests. Glücklicherweise bleiben die alle negativ. Doch für die ersten Tage dürfen wir nicht in die Nähe der Affen, aus Angst, doch noch Tiere anzustecken. Nur Arbeiten im Besucherbereich sind erlaubt. Wir laufen daher den ganzen Tag mit Maske durch das LWC und versuchen uns anderweitig nützlich zu machen. Zusammen mit einem der Handwerker baue ich einen Unterstand für Besucherinnen und Besucher. Und da das 30. Jubiläum ansteht, wäre es doch schön, wenn wir das ganze Center etwas aufhübschen. Hier kommt die waldgrüne Farbe ins Spiel. Raphael, ein französischer Volontär, und ich beginnen mit den Verschönerungsarbeiten. Und da es im Besucherbereich wenig anderes zu tun gibt und anscheinend auch keine andere Farbe verfügbar ist (oder zur *corporate identity* passt?) Sind wir tagelang damit beschäftigt. Am Tag des Jubiläums zeigt sich das LWC jedenfalls von seiner besten Seite – und ich träume mittlerweile in waldgrün.

Der eigentliche Plan

Pünktlich zum Jubiläum ist Kathrins COVID-Test endlich wieder negativ. So können wir an den Feierlichkeiten teilnehmen und in den (wenigen) verbliebenen Tagen danach „richtig“ im Projekt mitarbeiten. Die Arbeitstage dort beginnen immer gleich: Alle treffen sich vorm Managerbüro und die Aufgaben des Tages werden zugeteilt. Es gibt einzelne Reviere, die täglich neu verteilt werden. Die Drills sind beispielsweise ein Bereich, die Futterküche, die Gorillas, Schimpansen, die Quarantäne und die kleineren Affen (überwiegend Meerkatzenarten).



Die eigentliche Arbeit der Volontäre besteht aus Füttern, Säubern, handwerklichen Arbeiten und dem, was gerade so anfällt.
(© Marco Dinter)

Wir füttern die Tiere mit Pflanzen aus dem Green Projekt. Dieses wird seit vielen Jahren vom Münchner Tierpark Hellabrunn finanziert: Ehemalige Wilderer aus der Gemeinde Batoke sammeln nun selbstorganisiert Futterpflanzen für die Affen im Wald, hauptsächlich Aframomum, ein Ingwergewächs. So gehen sie nun nicht mehr auf die (illegale) Jagd, sondern haben einen Arbeitsplatz im Artenschutz erhalten. Außerdem bauen Frauen noch weitere Pflanzen an, zum Beispiel Cassava. Dreimal wöchentlich holt ein Fahrer des LWC die Pflanzen ab. Akala Sipora, eine Frau aus Batoke, wiegt die Pflanzenbündel, notiert detailliert, wer wie viel an den Abholorten bereitgestellt hat, und zahlt später die Beträge aus.

Außerdem verfüttern wir zugekauft Obst, das uns die Futterküche bereits zugeschnitten hat. Sind die Affen in den Außenanlagen, werden die Käfige gereinigt. Das ist schweißtreibend, denn an den meisten Stellen gibt es kein fließend Wasser. Mit Gießkannen und Reisigbesen (ohne Stii!) werden die Betonböden geschrubbt und desinfiziert.



Fufu: Ein Brei aus Maniokwurzeln, der nicht jeden Geschmack trifft. (© Marco Dinter)

Umso mehr freut man sich auf das Mittagessen. An den meisten Tagen ist das ziemlich lecker. An den anderen Tagen gibt es Fufu. Geschmäcker sind verschieden, aber dieser Maniokbrei ist wirklich gewöhnungsbedürftig. Daher flüchten wir an diesen Tagen zu einem Nachbarn des Projekts, der in einem umgebauten Schiffscontainer lebt und uns auf einem Gasherd Spaghetti-Omeletts zubereitet, während man auf einem alten Sofa sitzend Instantkaffee schlürft. Um keinen Fufu essen zu müssen, ist uns dieser Luxus die 400 Kamerun-Franc (etwa 60 Cent) allemal wert.

Sicherheit

Leider muss ich an dieser Stelle auch die aktuelle Sicherheitslage in Kamerun ansprechen. Kathrin und ich waren im November 2023 dort, auch damals war die Lage bereits angespannt. Neben islamistischem Terror im Extremen Norden des Landes gibt es auch Konflikte in den Regionen Nord-West und Süd-West. Dieses sind die englischsprachigen Teile des Landes, der Rest des Landes ist französischsprachig. Schon seit der Unabhängigkeit Kameruns gibt es immer wieder Autonomiebestrebungen der englischsprachigen Regionen, in denen auch Limbe liegt. Seit etwa sieben Jahren ist diese *Anglophone Crisis* erneut aufgeflammt, Besserung nicht in

Sicht. Das äußert sich unter anderem in der Terrorkampagne *Operation Ghost Town Resistance*. Als Machtdemonstration bringen die Separatisten an Montagen das gesellschaftliche Leben fast komplett zum Erliegen. Sie verüben Anschläge. In der Folge bleiben Schulen, Läden und Märkte geschlossen. Die Kollegen aus dem LWC berichteten uns, dass die Regierung wiederum erzwingen möchte, dass diese offen bleiben und Strafen verhängt, wenn Ladenbesitzer montags nicht geöffnet haben. Für die Volontäre gab es aufgrund dieser Situation eine strikte Ausgangssperre an Montagen. Das Auswärtige Amt warnt vor einer Reise in diese Region.

Trotzdem möchte ich betonen, dass ich mich in meiner Zeit dort nicht unsicher gefühlt habe. Das lag auch daran, dass Laura und das restliche Team des Limbe Wildlife Centers die Volontäre sehr vorbildlichen betreuen und klar kommunizieren, worauf man achten muss. Andere Sicherheitsregeln (z.B. nachts nicht alleine auf die Straße) gehören ohnehin zu den Standardvorkehrungen bei Reisen in Länder wie Kamerun. Das Volunteer House selbst ist durch hohe Mauern geschützt, außerdem sorgt ein Nachtwächter für Sicherheit.

Herausragende Arbeit

Auch, wenn die Reise etwas anders verlief als geplant: Sie hat sich doch gelohnt. Kathrin und ich konnten uns erneut von der tollen Arbeit überzeugen, die das gesamte Team des LWC leistet. Neben den Tagen im Projekt hatten wir noch die Möglichkeit, am School Outreach Programm teilzunehmen. Bei diesem Bildungsprogramm fahren Mitarbeitende des LWC dreimal die Woche in verschiedene Schulen um sehr strukturierten Unterricht über Naturschutz abzuhalten. So erreichen sie über 4.000



Für uns der wichtigste Teil der Reise: Der Austausch mit Projektmanager Jerry Aylmer. (© Marco Dinter)

Schülerinnen und Schüler jedes Jahr! Außerdem haben wir das Green Project begleiten können.

Der wichtigste Punkt auf unserer Agenda war aber sicher der persönliche Austausch mit Projektmanager Jerry Aylmer. Wir haben Ideen gesammelt, wie *Rettet den Drill* das LWC am besten unterstützen könnte, Jerry hat seine Pläne für die Drills im Projekt dargelegt und Kathrin und ich konnten unsere Ansichten beisteuern. Am Ende sind wir mit sehr gutem Gefühl wieder in das Flugzeug nach Deutschland gestiegen. Wir danken Jerry, Laura und dem restlichen Team des Limbe Wildlife Centers für ihre herausragende Arbeit und ihre Gastfreundschaft!

20. Mitgliederversammlung im Tierpark Nordhorn

Marc Tetzlaff

Am 07. September 2024 trafen sich – allen Widrigkeiten in Bahn- und Straßenverkehr trotzend – insgesamt 39 Mitglieder in der Zooschule des Tierparks Nordhorn, um im Rahmen der jährlich abgehaltenen Mitgliederversammlung das 20-jährige Bestehen unseres Vereins zu zelebrieren.

Im Vorfeld wurde natürlich wie immer reichlich gewirbelt, um euch eine gelungene Veranstaltung bieten zu können. Direkt ins Auge gefallen, dürfte den Anwesenden wohl der Eingangsbereich der Zooschule sein, der mit liebevoll durch Dr. Heike Weber gestalteten Aufstellern in zahlreichen Fotos von 20 Jahren Vereinsgeschichte erzählte.

Kaum das Namensschildchen angesteckt traf man auf dem Weg zum Tagungsraum auch bereits auf eine üppige Auswahl an belegten Brötchen und



Erwartungshaltung in der Zooschule Tierpark Nordhorn (© Hauke Meyer)

erfrischenden Kalt- sowie aufweckenden Warmgetränken. Der Fleisch verzehrende Teil unserer Mitglieder bekam hier nicht einfach „irgendwas“ aufs Brötchen gelegt, sondern ganz nach der Philosophie unseres gastgebenden Tierparks wurden wir mit Fleischprodukten aus den vor Ort gehaltenen, glücklichen Bunten Bentheimer Landschweinen verwöhnt.

Wer den Tierpark Nordhorn nicht kennt, der sollte dies auf jeden Fall ändern. Denn der Park ist nicht nur ein attraktives Ausflugsziel, sondern engagiert sich auch in vielerlei Hinsicht für den Natur- und Artenschutz. Einerseits wird mit der Haltung bedrohter Nutztierassen das Prinzip „Schutz durch Nutzung“ praktiziert – gern verwendet wird wie im Falle des bereits erwähnten Bunten Bentheimer Landschweins auch die Bezeichnung „Schutz durch Aufessen“. Viele alte Haustiervormen sind aufgrund zu geringer „Leistung“ nach und nach aus der Landwirtschaft verschwunden. Die Haltung und vor allem auch die Vermarktung der Fleischprodukte im Tierpark tragen zum Erhalt dieser Rassen bei. Auch kommen beispielsweise Bentheimer Landschaften in den eigens vom Tierpark betriebenen Naturschutzprojekten zum Einsatz. So erhalten diese dort nicht nur ihre Rasse, sondern auch einzigartige Kulturlandschaften voller Artenreichtum wie den Wachholderhain Bardel und die Wachholderheide Tillenberge. Insgesamt betreut der Tierpark eine Fläche von rund 40.000 Hektar in der Region.

Während der Tierpark Nordhorn bereits Erstaunliches im regionalen Naturschutz leistet, soll vor allem an dieser Stelle natürlich das Engagement für *Rettet den Drill e.V.* nicht vergessen werden. Der Tierpark ist nicht nur Sitz unseres Vereins, sondern unterstützt mit seinem eigenen Buchhaltungsteam auch unsere Kassenwartin Dr. Heike Weber, die im Park als Tierärztin und Kuratorin beschäftigt ist, bei Ihrer aufwendigen ehrenamtlichen Tätigkeit. Auch übernimmt der

Tierpark alle Überweisungskosten, die regelmäßig bei den Transaktionen nach Afrika anfallen.

So durfte es natürlich nicht fehlen, dass Geschäftsführer und Tierparkleiter Dr. Nils Kramer uns am Vormittag der Mitgliederversammlung persönlich in Empfang nahm und in einer Begrüßungsrede mitunter vom eben beschriebenen Engagement seines Parks berichtete. Und trotz der bereits großzügig ausfallenden kontinuierlichen Unterstützung für *Rettet den Drill*, ließ sich Dr. Kramer nicht lumpen und überreichte dem Vorstand obendrein noch eine Spende in Höhe von 500 €.

Es folgte das übliche Prozedere bestehend aus Kassenbericht & Co. Unser Vorstand wurde selbstverständlich ohne Gegenstimmen entlastet und darf seine motivierte Arbeit fortführen.



Überreichung der Spende durch Dr. Kramer (© Hauke Meyer)

Hauke Meyer aus dem erweiterten Vorstand stellte uns außerdem den neuesten Drill-Merch vor: Ein unfassbar niedlich ausschauendes Drill-Plüschtier! Aktuell wird nach Abnehmern (v.a. Zoo-Shops) gesucht, die größere Stückzahlen ordern und in den Verkauf bringen können. Der vorgesehene Verkaufspreis sind 24,90 €. Natürlich soll dabei auch eine Spende für *Rettet den Drill* abfallen. Falls Ihr Euch also in der Lage seht, den süßen Stoff-Drill zu vertreiben, dann meldet euch gerne!

Nicht ganz so plüschige, aber dennoch tolle Drill-Fanartikel gab es natürlich auch wieder vor Ort in der Pause der Mitgliederversammlung zu erwerben. Hervorzuheben sind neben den neuen Drill-Emaille-Tassen natürlich vor allem die markanten Stahlfiguren von unserem engagierten Mitglied Olaf Goldbecker (Betreiber von www.charity-kalender.de – schaut mal rein!) und auch die selbst gebackenen Kekse in Drillform (dieses Mal sogar mit dazugehöriger Backform erhältlich) von Alexandra Lagaly aus dem Zoo Saarbrücken. Ein besonders großer Dank soll an dieser Stelle aber auch an Tarek Henke und Henning Meyer vom Tierpark Nordhorn gehen, die nicht nur den Verkaufsstand betreut, sondern generell mit viel persönlichem Engagement dazu beigetragen haben, dass wir eine solch gelungene Veranstaltung erleben durften.

Nach der Pause gab es im öffentlichen Teil der Veranstaltung natürlich wieder einiges Interessantes zu berichten. So erzählte zweiter Vorsitzender Marco Dinter von der gemeinsamen Reise mit Kathrin ins Limbe Wildlife Center in Kamerun – und seinen persönlichen Freuden daran, Dinge im Center waldgrün zu streichen. Dr. Heike Weber sprach von den Entwicklungen in der Station in Calabar, Nigeria. Auch Fabian Krause aus dem Erlebnis-Zoo Hannover übermittelte seinen Vortrag in digitaler Form und berichtete von der Situation rund um den Drill in den zoologischen Einrichtungen Europas. Fabian Krause ist sogenannter EEP-Koordinator für den Drill. Das EAZA Ex-situ Programme (EEP) ist ein durch den europäischen Zooverband (EAZA) koordiniertes, zooübergreifendes Erhaltungszuchtprogramm zur gezielten Zucht von in Zoos gehaltenen Tierarten. Am besten werden sich einige Teilnehmende der Veranstaltung wahrscheinlich an den ebenfalls per Video auftretenden Peter Jenkins (Gründer und Co-Manager der Pandrillus Stationen) erinnern. Peter hat uns anlässlich unseres Jubiläums eine Videobotschaft aus Afrika zukommen lassen, in der er sich für die jahrelange Unterstützung bedankt und auch viele der durch *Rettet den Drill* finanzierten Neuerungen im Center zeigt. Sein markantes „Thank you, Rettet-den-Drill!“ wird uns sicher noch lange ein Schmunzeln ins Gesicht zaubern.

So neigte sich der auch der Vortragsteil des Tages dem Ende. Neben dem in der Pause erhältlichen Merchandising gab es dieses Mal allerdings noch etwas ganz Besonderes zu erwerben: Die Kiste! Unsere erste Vorsitzende Kathrin Paulsen ist mit einer im Afrika-Style gestalteten Schatzkiste angereist und hatte bereits im Vorfeld um kleine Mitbringsel gebeten, um die Kiste mit Inhalt zu füllen – den gesamten Inhalt kannte schlussendlich jedoch nur Kathrin.

So ging die Überraschungs-Schatzkiste schließlich in die Auktion und sorgte mit dem 120€-Höchstgebot von Dr. Matthias Rinke noch einmal für eine gern angenommene Finanzspritze.



Die ersteigerte Schatzkiste und ihr Inhalt (© Dr. Matthias Rinke)

Im Anschluss folgte dann die Möglichkeit sich etwas die Beine zu vertreten und Dr. Heike Weber gab der Versammelten Mannschaft eine Führung durch den Tierpark Nordhorn. Vorbei an Deutschem Riesen-Kaninchen und Waldbison bis hin zum bedrohten Gartenschläfer – den Interessanten Tierbestand des Tierparks hier komplett wiederzugeben würde den Rahmen sprengen ... am besten Ihr besucht ihn einfach selbst!

Nun, was an einem solchen Tag nicht fehlen darf, ist natürlich die Abendveranstaltung. So fanden wir uns gegen 18.30 Uhr auf dem „Vechtehof“ in der Parkschenke ein. Mit einem liebevoll zubereitetem Salat- und Grillbuffet wurden wir auch hier bestens versorgt. Man ahnt es schon: Auch hier landeten mitunter wieder Teile des Bunten Bentheimer Landschweins auf dem Grill. Zugegebenermaßen hat der Tierpark Nordhorn noch weitere Park-eigene Produkte – so zum Beispiel den Wacholderlikör. Man kann sich denken, dass auch diesem im Laufe des Abends mittelschwer gefrönt wurde. Alles „Auf den Drill!“ versteht sich. Und das fast so lange, das schließlich ein neuer Tag anbrach – und damit ein neues, hoffentlich genauso erfolgreiches Jahr für den Drill!



Gruppenbild der JHV 2024 (© Hauke Meyer)

Die Wissenssecke

Dr. Tanja Wolf

Mpox, das vergessene Virus

Mpox-Infektionen erlangten weltweite Aufmerksamkeit, als 2022 eine Infektionswelle weltweit über mehrere Länder, darunter auch Deutschland, fegte. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erklärte es bald zu einer gesundheitlichen Notlage von internationaler Tragweite (Public Health Emergency of International Concern, PHEIC). Die anfänglich hohen Infektionszahlen konnten durch vorbeugende Maßnahmen schnell gesenkt werden und als die WHO im Mai 2023 die PHEIC aufhob, geriet die Krankheit in Europa bald darauf in Vergessenheit. Allerdings steigen die Infektionszahlen in Afrika mit mehr als 15.000 bestätigten Fällen seit Anfang 2024 immer noch an, wobei Nigeria und die Demokratische Republik Kongo (DRK) die am stärksten betroffenen Länder sind.

Was ist das Mpox Virus eigentlich?

Mpox ist eine Virusart aus der Familie der Poxviridae, genannt Orthopoxvirus, und ist mit den Kuhpocken verwandt. Zu den Symptomen zählen Fieber, Kopfschmerzen und allgemeine Schwäche, gefolgt von einem Ausschlag und Beulen auf der Haut, die sich dann mit Flüssigkeit füllen und schließlich verkrusten. Es gibt zwei genetisch unterschiedliche Stämme von Mpox – Klade I und Klade II, vergleichbar mit zwei Baumzweigen. Bis vor ein paar Jahren waren diese Kladen nicht so vielfältig, aber in letzter Zeit unterscheiden sich die beiden deutlicher voneinander, als ob die verschiedenen Zweige eine unterschiedliche Anzahl und Größe von Blättern hätten. Klade II weist dabei im Vergleich zu Klade I eine viel geringere Sterblichkeitsrate auf.

Die Krankheit wurde erstmals 1958 in einem dänischen Labor bei Javaneraffen entdeckt und erhielt daher den Namen Affenpocken. Während des jüngsten weltweiten Ausbruchs wurde die Krankheit in Mpox umbenannt, um Stigmatisierung und rassistische Reaktionen zu verhindern. Obwohl nichtmenschliche Primaten ebenso wie Menschen mit der Krankheit infiziert werden können, handelt es sich bei den natürlichen Wirten des Virus höchstwahrscheinlich um mehrere in West- und Zentralafrika lebende Nagetierarten wie Rotschenkelhörnchen, gambische Riesenhamsterratten und Bilche.

Im Jahr 1970 wurde in der Demokratischen Republik Kongo der erste menschliche Fall bei einem neun Monate alten Kind gemeldet, und bis vor Kurzem waren die meisten Patienten Kinder. In den folgenden Jahren wurden nur noch wenige Fälle gemeldet, sodass die WHO die Erkrankung als seltene und sporadische Erkrankung einstufte. In den folgenden Jahrzehnten kam es in Nigeria und der Demokratischen Republik Kongo zu mehreren Ausbrüchen, die jedoch stets von selbst abklangen und das Virus war nicht in der Lage, sich in einer menschlichen Population zu etablieren. Dies änderte sich mit einem Ausbruch in Nigeria im Jahr 2017, als immer mehr Fälle auch bei Erwachsenen bestätigt wurden. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Virus schon seit geraumer Zeit „unter dem Radar“ verbreitet und war nun in der menschlichen Bevölkerung angekommen.

Das Virus kann durch den Verzehr von Buschfleisch oder durch direkten Kontakt mit infizierten Nagetierkadavern übertragen werden. Daher besteht für Menschen, die in Waldgebieten jagen, ein hohes Risiko einer Infektion durch Wildtiere. Eine Mensch-zu-Mensch-Übertragung erfolgt vor allem durch das Einatmen von Atemtröpfchen und Sexualkontakten, aber auch durch kürzlich kontaminierte Gegenstände wie Oberflächen oder Bettwäsche.

Viren verbreiten sich leicht in dicht besiedelten Gebieten mit niedrigem Einkommen, in denen sich die Menschen nicht einfach isolieren können, weil sie Geld für den Unterhalt ihrer Familien benötigen. Ein weiterer Grund für die schnelle Ausbreitung von Mpox ist die lange Inkubationszeit, die zwischen fünf und 21 Tagen liegen kann. Während dieser Zeit kann die Infektion leicht auf andere Personen übertragen werden, während die infizierte Person möglicherweise längere Strecken zurücklegt. Darüber hinaus können die anfänglichen Symptome vage sein und Fieber und Abgeschlagenheit beinhalten. Erst wenn der Ausschlag auftritt, wird klar, dass es sich nicht um eine Erkältung handelt. Es wird auch geschätzt, dass etwa 10 % der Menschen asymptomatisch sind. Vor allem bei Kindern wird der Ausschlag oft mit Windpocken oder anderen Kinderkrankheiten verwechselt.

Eine frühzeitige Diagnose von Mpox ermöglicht eine rechtzeitige Behandlung und kann die weitere Ausbreitung des Virus verhindern. In Afrika bestehen jedoch weiterhin begrenzte Testkapazitäten und Verzögerungen bei der Bestätigung der Infektion, was zur weiteren Ausbreitung des Virus beiträgt. Die Labortests basieren überwiegend auf dem direkten Nachweis des Vorhandenseins des Mpox-Virus in klinischen Proben, beispielsweise Abstrichen von Läsionen. Die Tests können jedoch einige Tage dauern, insbesondere wenn ein Transport aus abgelegenen Gebieten zu Testeinrichtungen erforderlich ist. Bisher konzentriert sich die Behandlung von Mpox auf die Linderung der Symptome, da keine Heilungsmethode bekannt ist. Da das Mpox-Virus den Pocken jedoch so ähnlich ist, kann der Pockenimpfstoff verwendet werden, um Infektionen vorzubeugen und die Schwere der Symptome zu verringern. Allerdings sind die Impfstoffvorräte begrenzt und die Hersteller können Pockenimpfstoffe nicht schnell genug herstellen. Die WHO hat daher

Impfstoffkandidaten zur schnellen Zulassung und Verteilung ausgerufen.

Die Krankheit scheint sich etabliert zu haben und ihre Ausrottung könnte sich aufgrund der ständigen Mutationen des Virus als schwierig erweisen. Daher ist es von größter Bedeutung, die notwendigen Anstrengungen zu unternehmen, um diese Epidemie einzudämmen, bevor sie sich erneut ausbreitet und zu einer globalen Pandemie auswächst.

Referenzen:

Cadmus et al. 2024. Dynamics of Mpox infection in Nigeria: a systematic review and meta-analysis. Scientific Reports 14, 7368.

Cohen & Tsanni 2024. Pulling back the curtain. Science 385, 818-823.

European Centre for Disease Prevention and Control 2024. Risk assessment for the EU/EEA of the mpox epidemic caused by monkeypox virus clade I in affected African countries.

Nka et al. 2024. Current knowledge of human Mpox viral infection among health care workers in Cameroon calls for capacity-strengthening for pandemic preparedness. Frontiers in Public Health 12:1288139.

Walter 2024. Mpox cases are soaring in Africa – what must be done to prevent a global pandemic. The Conversation.

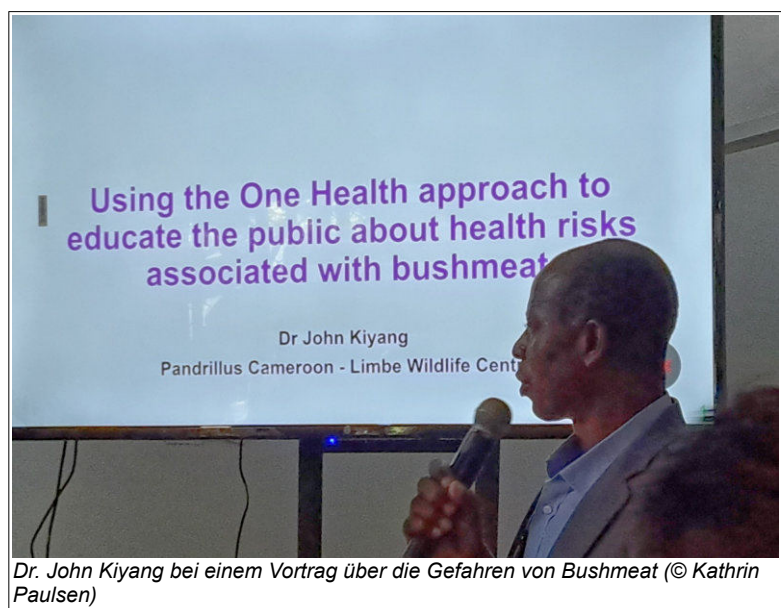
In Afrika weitet sich trotz aller Bemühungen das Virus rasant aus. Inzwischen sind 18 Länder betroffen. Seit Jahresbeginn sind bereits rund 1.100 Menschen an der Krankheit gestorben und mehr als 42.000 Verdachtsfälle gemeldet worden.

Nigeria erhält als erstes Land Afrikas nun seit August 2024 den Impfstoff und laut dem Auswärtigen Amt verlangen die nigerianischen Gesundheitsbehörden seit dem 11. August 2024 die Vorlage einer Gesundheitsbestätigung (Health Declaration Form) bei der Einreise nach Nigeria.

Sind die Pandrillus-Auffangstationen für Drills auch betroffen?

Seit Jahren arbeiten die Kollegen in Kamerun und Nigeria intensiv an Aufklärung für die Bevölkerung, um die Ausbreitung des Mpox- und anderer Viren einzudämmen.

Im **Limbe Wildlife Center in Kamerun** läuft dazu unter der Leitung von Jerry Aylmer seit 2022 eine großangelegte Kampagne. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Risiken der Übertragung von Zoonosen zu schärfen und dauerhafte Verhaltensänderungen zu fördern. Die lokale Tierwelt soll durch Aufklärung und Sensibilisierung geschützt werden, um die Verbreitung von Zoonosen zwischen Mensch und Tier zu verringern. Insbesondere durch die Reduzierung der illegalen Jagd auf Wildtiere und den Verzehr von Bushmeat, wodurch immer wieder Krankheiten von Tier auf den Menschen übertragen werden.



Die Aufklärungskampagne erreicht die Bevölkerung über Roll-ups, die im Limbe Wildlife Center aufgestellt wurden, aber auch Fotos von betroffenen Menschen, die dort an den Gehegen – immer wieder mit dem Hinweis der Gefahr durch Bushmeat, ausgestellt werden. Von Mai bis Juli 2024 erreichten diese Informationen etwa 5.500 Menschen, aber auch in den Schulen, in denen Mitarbeiter des LWC drei mal wöchentlich unterrichten, wird dieses Thema angesprochen um bereits die Kinder über das Risiko zoonotischer Krankheiten durch Bushmeat zu sensibilisieren und somit natürlich auch die Tierwelt Kameruns zu schützen.



Aufklärungsschild im Limbe Wildlife Center (© Kathrin Paulsen)

Auch die Mitarbeiter der **Drill Auffangstation in Nigeria** arbeiten engagiert an der Aufklärung der Bevölkerung.

Im gesamten Süden Nigerias ist der Handel mit Buschfleisch nach wie vor weit verbreitet, was zu einem erheblichen Verlust an biologischer Vielfalt führt. Außerdem werden Wildtiere für die traditionelle Medizin verwendet und als Haustiere gehalten.

Das Bewusstsein für Zoonosen - besonders die Gefahr von Krankheitsübertragungen vom Wildtier zum Menschen - ist oft bei der Bevölkerung gering, dabei sind Affen immer noch die Hauptüberträger des Lassa Virus oder von Ebola.

Die Zielgruppen des Teams in Nigeria sind vor allem auch Stadtbewohner und es wird sich bemüht, möglichst viele Bundesstaaten und Regionen anzusprechen. Auch Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten erhöht die Verbreitung der Aufklärung. Auf Märkten werden Fleischhändler und deren Kunden gezielt angesprochen.

Vor Beginn der Kampagne, die, wie auch im LWC, in Zusammenhang mit der Organisation ProWildlife ins Leben gerufen wurde, konzentrierte sich die Drill Ranch in ihrer Bildungsarbeit auf Aspekte des Wildtierschutzes. Nun hat das Zentrum den One-Health-Ansatz und die Risiken von Zoonosen dauerhaft in den Bildungsbereich des Zentrums und sein Bildungsprogramm integriert. Somit werden alle Besucher in Zukunft auch über Zoonosen aufgeklärt.

T-Shirts und Mützen mit Zoonosebotschaften sind sehr beliebt, gedruckte Produkte wie Kalender, Broschüren und Handzettel im Alltag präsent.

Dieses Programm ermöglichte es dem Pandrillus-Team, Zielgruppen zu erreichen, die weit über ihre eigenen Kontakte hinausgingen, darunter ethnische und religiöse Gruppen sowie Universitäten, und Diskussionen in breiten Bevölkerungsschichten des großen Landes anzustoßen.

Tolle Spende für den Drill

Ende August dieses Jahres fand im Tierpark+Fossilium Bochum das jährliche Seminar für Auszubildende der Zootierpflege statt. Bei der traditionellen Versteigerung am Abend kamen (vom Berufsverband der Zootierpfleger aufgerundet) stolze 750,- Euro zusammen. Dieses wurde auf der JHV von Marc Tetzlaff an den Verein übergeben.



Azubis für den Artenschutz (© Berufsverband der Zootierpfleger)

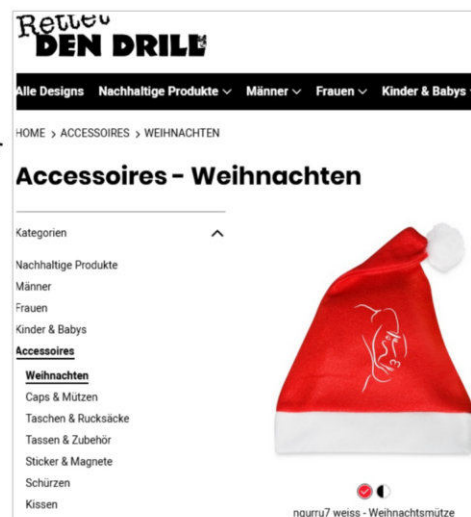
Dafür einen ganz herzlichen Dank!!

Trag den Drill

Bei unserem Online Shop können T-Shirts, Sweatshirts, aber auch Hoodies, Schürzen und viele andere Dinge wie Lätzchen oder Strampler für die ganz Kleinen bestellt werden.

Pro verkauftem Artikel gehen dann zwischen 3 und 10 € auf unser Vereinskonto - und somit direkt an die Auffangstationen für Drills in Kamerun und Nigeria.

<https://rettet-den-drill.myspreadshop.de>



Unterstützung des Vereins durch Fahrtkosten und Briefsachenübernahme durch Tierpark Nordhorn

Wir bedanken uns ebenfalls ganz herzlich bei der Firma VisionConnect GmbH für die regelmäßige Unterstützung unserer Homepage und der Bereitstellung des gesamten Transfervolumens

Kontaktadresse:

RETTET DEN DRILL e.V.
Hesepfer Weg 140
48531 Nordhorn

info@rettet-den-drill.de
www.rettet-den-drill.de

Redaktion: Carsten Zehrer, Kathrin Paulsen, Marco Dinter, Hauke Meyer



Spendenkonto:

Kreissparkasse Grafschaft Bentheim
Konto-Nr.: 14075956
BLZ: 267 500 01
IBAN Nr.: DE95 2675 0001 0014 0759 56
BIC: NOLADE 21 NOH

Spenden bis 300 Euro werden in der Regel ohne Spendenquittung vom Finanzamt anerkannt